

Hurra, ich bin schwanger!

Was heißt das für unseren Hund?



Foto: dtatiana – stock.adobe.com

Erst Kinder, dann Hund. Das war vor 30 Jahren eine gängige Empfehlung. Heute geht der Trend dahin, dass Pärchen sich noch vor dem ersten Kind für einen Hund entscheiden – quasi als Testlauf für die gemeinsame Erziehungsarbeit. Wenn sich dann das erste Baby ankündigt, tauchen viele Fragen auf. Die beiden Programme Dogs & Storks und Dogs & Babies laufen seit 20 Jahren in den USA und inzwischen auf vier Kontinenten. Sie liefern Antworten und begleiten durch Praxistraining. Was sind die häufigsten Fragen, die wir von jungen Familien gestellt bekommen?

1. „Unser Hund ist ein Pitbull / Chihuahua / Deutscher Schäferhund. Müssen wir uns Sorgen machen?“

Nicht die Größe oder Rasse entscheidet, ob Hund und Baby sicher und harmonisch miteinander leben können, sondern einerseits das Verhalten und die Manieren eines individuellen Hundes und andererseits das Verhalten der Eltern gegenüber dem Hund und dem Kind.

Besitzer von großen, starken Hunden belächeln meistens, wenn ein Kleinsthundebesitzer diese Frage stellt. Dabei sind kleine Hunde empfindlicher gegenüber tollpatschigen Kinderhänden: Für einen Papillon fühlt es sich vielleicht an, als wäre ihm beinahe der Kopf weggefeßt worden; die identische ungeschickte Bewegung einer Kinderhand bei einem Rottweiler führt nur dazu, dass er sich schüttelt und dann wieder entspannt hinlegt. Kleinsthunde erleben Kinderbewegungen mächtiger und kräftiger als ihre größeren Artgenossen. Darauf sollten seine Menschen unbedingt achten, wenn Kind und Hund miteinander interagieren.

Beagles, die Retrievergruppe und einige andere Rassen sind angeblich von Natur aus kinderlieb. Das ist eine gefährliche Scheinsicherheit, die leider von manchen Zuchtclubs weiterhin aufrecht-erhalten wird. Der Hund ist ein Hund, egal welcher Rasse er

angehört, und es sollte von ihm erwartet werden, dass er sich wie ein Hund benimmt. Jeder Hund hat Zähne im Mund, die er auch gebrauchen wird, wenn er zu oft zu stark überfordert wird. Kein Hund der Welt bleibt kinderlieb, wenn er mit einem Kind immer wieder schmerzhaft oder erschreckende Erfahrungen macht. Dafür müssen Sie als Eltern seine individuellen Belastbarkeitsgrenzen achten und Ihre Kinder lehren, diese Grenzen zu achten.

„Unser Hund ist aus dem Tierschutz oder steht auf der Liste der gefährlichen Rassen – heißt das automatisch, dass wir ihn abgeben müssen?“ – klares Nein. Nur weil Ihr Hund seine Welpenzeit anderswo verbracht hat, muss er bei Familienzuwachs nicht sein Zuhause verlieren. Die Herkunft eines Hundes entscheidet nicht über seine Fähigkeiten als Familienhund, sondern ganz andere Kriterien, etwa sein Gesundheitszustand. Akute oder chronische Schmerzen reduzieren die Toleranzschwelle eines jeden Hundes. Leider bleiben Zahnschmerzen und Co. manchmal lange un bemerkt, und ein ausführlicher Gesundheitscheck beim Tierarzt während der Schwangerschaft macht Sinn. Hunderassen der Qualzuchtliste haben so häufig massive gesundheitliche Probleme und Einschränkungen, dass sie es im Leben generell, aber eben auch als Familienhunde besonders schwer haben.



So fragen sich die jungen Familien: Wie wird das werden mit unserem Hund? Wird er das Baby akzeptieren? Und später: Wie wird der Alltag zwischen Hundezone, Krabbelgruppe, Hundeschule und Kinderspielplatz?

2. „Geburtsvorbereitung“ für Hunde, gibt es so etwas? Sinnvolle und weniger sinnvolle Ideen für angehende Familienhunde

„Sollen wir eine Windel mit dem Geruch des Neugeborenen mitbringen?“ Manchmal wird dafür eine getragene Pampers empfohlen, manchmal auch eine Stoffwindel ohne Urin des Neugeborenen, die einige Stunden Hautkontakt mit dem Baby hatte. Das ist eine Maßnahme, die sich für viele werdende Familien richtig anfühlt, so als würden sie damit von Anfang an eine innige Bindung zwischen Baby und Hund stiften – in der Geruchssprache des Hundes.

Diese Idee gibt es nur für Neugeborene in der Familie, sonst eher nicht. Bitten wir Gäste, dass sie vor ihrem Besuch ihre getragene Unterwäsche mit der Post schicken, damit sich der Hund an ihren Geruch gewöhnen kann? Wenn ein Hund dieses Ritual für neue Menschen in seinem Leben kennen würde, dann würde es auch beim Baby Sinn machen. Doch so lernen Hunde neue Menschen nicht kennen.

Grundsätzlich ist die Windelmaßnahme nicht schädlich, sofern dieser neue und einzigartige Geruch positiv und mit Ruhe verknüpft werden kann. Z. B. wäre es eher schädlich, mit dieser Windel ein wildes Zerrspiel mit dem Hund zu veranstalten – wir wollen keinesfalls haben, dass der Hund den Babygeruch mit einem Zerrspiel assoziiert! Sollte Ihr Baby schon geboren sein und Sie haben vorweg keine Windel gebracht, ärgern Sie sich nicht: Ob Hund und Kind eine gute Beziehung haben werden oder nicht, hängt nicht von einer einzigen Maßnahme ab. Stabile, gute Beziehungen entstehen durch viele, viele positive Erfahrungen miteinander, nicht durch eine einzige Maßnahme.

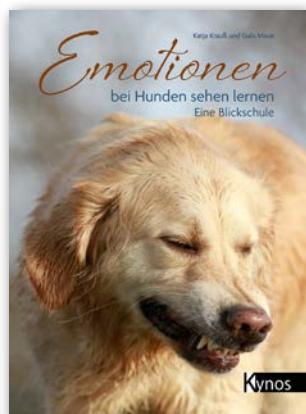


Das Laufen mit Hund am Kinderwagen kann schon vor der Geburt geübt werden.

Foto: Dsetrik – stock.adobe.com

„Was sollen wir vor der Geburt mit unserem Hund üben?“ Das kommt ganz auf Ihren Hund an. Stellen Sie sich Ihren Alltag im letzten Schwangerschaftsdrittel und mit Baby vor. Bestimmte Verhaltensweisen Ihres Hundes, die bisher kaum gestört haben, bekommen nun ein anderes Gewicht – im wahrsten Sinne des Wortes – bekommen. Der Babybauch führt dazu, dass sich der Körperschwerpunkt weiter nach oben verlagert; das Gleichgewicht wird wackeliger. Besonders bei Glatteis oder nassem Boden kann da Leinenzerren richtig unangenehm oder sogar gefährlich werden. Üben Sie gleich heute Gehen am Kinderwagen mit Ihrem Hund: Manche Hunde haben Angst vor dem Gefährt, die erst mal überwunden werden muss. Andere zerren am Kinderwagen noch mehr an der Leine als ohne. Ein anderes Beispiel sind stürmische Begrüßungen, bei denen der Hund mehrfach gegen den Babybauch springt.

Gibt es etwas an Ihrem Hund, das im letzten Schwangerschaftsdrittel oder mit Baby im Arm oder im Kinderwagen störend werden könnte? Gibt es Gewohnheiten, die durch das Baby verändert werden sollen? Viele Mütter möchten während der Stillzeit den Hund nicht mehr bei sich im Bett schlafen haben. Da ist es sinnvoll, wenn der Hund schon während der Schwangerschaft seinen neuen Nachtplatz zugewiesen bekommt. Kann Ihr Hund ein Platz-Bleib befolgen, auch wenn Sie eine Puppe im Arm halten?



Katja Krauß & Gabi Maue

Emotionen bei Hunden sehen lernen Eine Blickschule

Hunde-Körpersprache einmal anders: Dieser einzigartige, in vielen Jahren des Beobachtens entstandene Bildband konzentriert sich weniger auf die wissenschaftlich detaillierte Beschreibung von Ausdrucksverhalten als vielmehr auf eine echte Blickschulung für Hundehalter und -trainer.

Hardcover mit ca. über 600 Seiten und ca. 1500 Farbfotos!

Subskriptionspreis: 54,95 € bis zum 30.11. danach 59,95 €!

ISBN 978-3-95464-216-8



NEU!

Kynos www.kynos-verlag.de



www.hundeschulen.de



Hunde reagieren sehr wohl auf Veränderungen. Das kann sich auch im Verhalten widerspiegeln. Nutzen Sie die Zeit vor der Geburt.

Foto: Vagengeym – stock.adobe.com

Kann er das Platz-Bleib lange genug halten, sodass Sie ungestört eine Windel wechseln können?

Die gute Nachricht ist: Neun Monate Zeit zu üben reichen in den allermeisten Fällen aus, um Manieren aufzupolieren oder neu zu erarbeiten. Das Feilen am guten Benehmen Ihres Hundes klappt am besten über positive Verstärkung, denn dann wird Ihr Hund die neu gewonnene Trainingszeit als Qualitätszeit mit Ihnen genießen. Je besser seine Manieren sind, desto harmonischer wird die Babyzeit und desto leichter lässt sich der Hund in den Alltag integrieren, was wieder dem Hund zugutekommt – eine positive Spirale.

Es kommt also nicht nur darauf an, was Sie mit Ihrem Hund üben, sondern auch, wie Sie das tun. Ihr Kind beobachtet Sie den ganzen Tag und lernt viel durch Nachmachen. Wenn Sie Ihren Hund rempeln oder wegdrängen oder andere konfrontative Erziehungsmethoden verwenden, kann das sehr gefährlich werden, wenn Ihr Kind das in einem unbeobachteten Moment nachmacht: Eventuell wehrt sich der Hund dann gegen das Kind. Daher ist es so wichtig, dass Sie Ihren Hund gewaltfrei erziehen UND Ihr Kind anleiten, freundlich und rücksichtsvoll mit dem Hund umzugehen. Momente, die Kinder nicht nachspielen sollten, sollten ganz kleine Kinder auch nicht beobachten können – wie z. B. wenn der Hund am Auge verarztet wird.

3. „Es ist in den letzten Tagen sehr stressig mit Hund und Baby. Ich grüble viel darüber, ob unser Hund anderswo nicht besser dran wäre. Hilfe!“

Es hat sich in den vielen Jahren, in denen es Dogs & Storks und Dogs & Babies gibt, herausgestellt, dass die meisten Familien eine

Phase durchmachen, in der sie darüber nachdenken, ob sie den Hund nicht besser abgeben sollten, weil das Baby hinzugekommen ist. Diese Überlegungen von so vielen Familien zeigen zwei Dinge:

- Der Abgabeimpuls tritt unabhängig davon auf, ob der Hund tatsächlich Verhaltensprobleme hat. Er tritt nicht nur auf, wenn ein Hund ein Kind gebissen hat, sondern auch bei „ein bisschen Leinenzerren“ oder „manchmal hochspringen“.
- Er tritt bei Hundebesitzern auf, die noch nie eine Hundeschule besucht haben, und genauso bei professionellen Trainerinnen, die viel Wissen um Tiere und Training bei Problemverhalten haben.

Diese Phase lässt sich so erklären, dass man eine Phase der Verletzlichkeit erlebt unmittelbar nach einer Geburt – diese Verletzlichkeit erlebt man auch dem Hund gegenüber. Das kann dadurch verstärkt werden, dass der Vater wieder arbeitet und die Mutter allein mit Baby und Hund den ganzen Tag verbringt. Insgesamt tritt der Abgabeimpuls stärker auf, wenn das Umfeld stark belastet ist: durch eine Trennung, einen Todesfall, schwere Krankheit etc.

Wenn Sie diesen Abgabeimpuls erleben, holen Sie sich Hilfe, denn am ehesten ist er ein Symptom von Überforderung. Eventuell kann Ihnen jemand im Haushalt zur Hand gehen, damit Sie sich besser von den Strapazen der Schwangerschaft und Geburt erholen können. Möglicherweise hilft es schon, den Hund statt aus dem Napf aus futterbefülltem Spielzeug zu füttern, damit er beschäftigt ist und weniger Aufmerksamkeit fordert. Vielleicht mag ein Nachbar ab und zu einen großen Spaziergang mit dem Hund machen. Wenn Stillschwierigkeiten dazukommen, ist es



vielleicht sogar sinnvoll, den Hund für zwei bis drei Wochen bei Verwandten oder Freunden oder in einer Hundepension unterzubringen. In jedem Fall halten Sie sich vor Augen, dass diese Phase ganz normal ist und vorübergeht. Auch wenn es jetzt gerade sehr anstrengend ist: Sie ermöglichen Ihrem Kind, mit einem Hund aufzuwachsen, und das ist ein großes Geschenk, eine wunderbare Bereicherung.

4. „Im Ernst? Wir sollen Hund und Kind immer beaufsichtigen?! Wie soll denn das gehen bitte?“

„Wir haben den Biss nicht kommen sehen“, ist der Satz, den die allermeisten Eltern und Hundebesitzer nach einem Bissunfall mit einem Kind sagen. Selbstverständlich haben Sie das nicht. Hätten Sie kommen sehen, dass der Hund ein Problem mit der Situation hat, hätten Sie den Unfall verhindert – etwa durch Auflösen der Interaktion. 100 % wachsame Beaufsichtigung von Hund und Kind durch einen sachkundigen Erwachsenen wird vielfach empfohlen, weil Situationen von harmonisch innerhalb einer Sekunde zu angespannt wechseln können. In einer Laborsituation ist das leicht, bloß leben wir mit unseren Schul-, Kindergarten- und Krabbelkindern nicht im Labor, sondern in der echten Welt im realen Alltag – da gibt es immer Überraschungen. Dazu kommt noch, dass die Anwesenheit eines Erwachsenen allein Unfälle nicht verhindern kann, wenn die Aufsichtsperson nicht weiß, wonach sie Ausschau halten muss. Dass Hunde Unmut durch Knurren oder Zähnezeigen kundtun, weiß hoffentlich jeder Hundehalter – das würde in Menschensprache etwa einem

„Jetzt reicht's aber! Lass mich!“ entsprechen. Klar kann ein Hund nicht sagen: „Liebe Anna, bist du so lieb und lässt mich jetzt mal ein paar Minuten schlafen? Ich bin ehrlich müde, später lasse ich mich gern wieder von dir streicheln.“ Dennoch senden auch Hunde subtile Stresssignale, bevor sie deutlicher werden. Über diese Signale zu lernen, sie auf Bildern und in Filmsequenzen zu erkennen üben und lernen, wie man adäquat darauf reagiert, ist wichtiger Bestandteil der Elternbildungsprogramme Dogs & Storks und Dogs & Babies.

Erzwingen Sie niemals Interaktion zwischen Hund und Kind. Gut sozialisierte Hunde drehen sich oft weg, wenn sie unsicher werden oder eine Konfliktsituation vermeiden möchten. Dieses Verhalten ist uns sehr viel lieber als in der Stresssituation zu bellen, zu knurren oder zu schnappen. Wenn Ihr Hund den Blickkontakt abbricht oder sich aus der Situation ausklinkt, ist es wichtig, dass Sie ihn nicht weiter stressen, sondern sich ihn zurückziehen lassen. Gleiches gilt für das Kind.

Wenn Sie einen Babysitter engagieren, erwarten Sie nicht, dass er Kind und Hund so gut einschätzen kann wie Sie als hundehaltende Eltern. Bringen Sie Hund und Kind am besten getrennt unter: das Baby bei Oma und den Hund beim Nachbarn.

Für die Zeit, in der kein Erwachsener aktiv Kind und Hund beaufsichtigen kann, sollte man sich Management-Maßnahmen überlegen, sodass Hund und Kind keinen freien Zugang zueinander haben. Das kann man durch Raumabtrennungen, Kindergitter, Boxen und vieles mehr erreichen. Wichtig dabei ist,

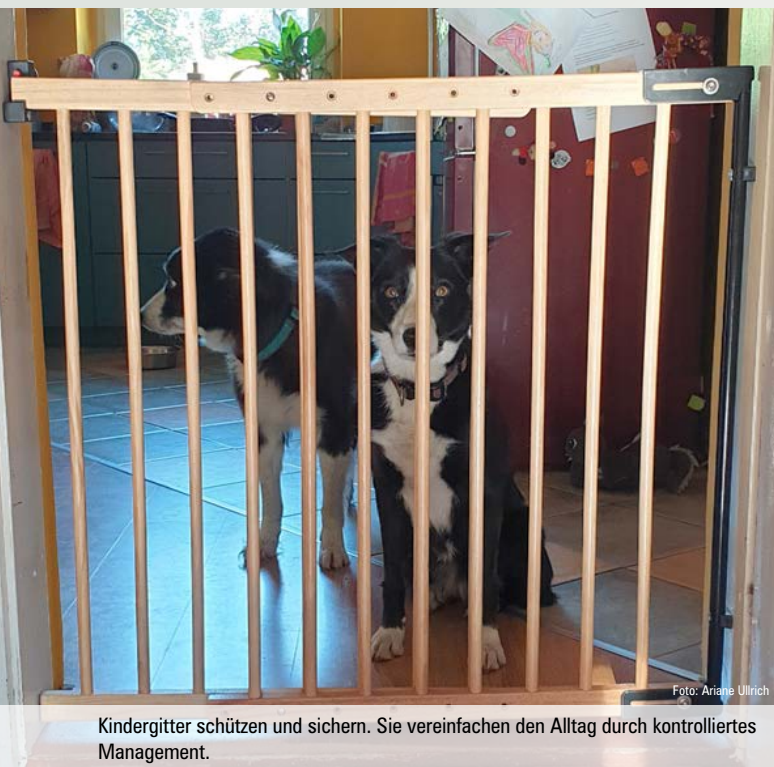
Wie kam der Hund auf den Menschen?

Bestseller-Autor Josef H. Reichholf begibt sich auf die Spur einer der ältesten Beziehungen der Geschichte – der Freundschaft zwischen Hund und Mensch. Ein spannender Wissenschaftskrimi und eine berührende Erzählung über ein besonderes Lebewesen.

»Für alle, deren Neugier auf den Hund über Hundnase und Schwanzhund hinausreicht.« DENIS SCHECK

224 Seiten. Gebunden. Register. Auch als E-Book. hanser-literaturverlage.de
Foto: © Aleksandr Zotov / iStock / Getty Images Plus





Kindergitter schützen und sichern. Sie vereinfachen den Alltag durch kontrolliertes Management.

dass der Hund nicht „weggesperrt“ wird, sondern lernt, sich in seinem Rückzugsort zu entspannen. So wird kinderfreie Zeit für den Hund eine Oase der Ruhe, um später wieder für gemeinsame Aktivitäten fit zu sein.

Wie ist Ihr Plan?

Das Baby spielt mit Bausteinen im Wohnzimmer, der Hund liegt daneben. Es läutet an der Tür. Wen nehmen Sie mit: Hund oder Kind?

Ihr Sohn ist in der Wiege eingeschlafen. Sie möchten die Zeit nutzen und am Computer arbeiten, sodass Sie mit dem Rücken zu ihm und zum Hund sitzen. Schicken Sie den Hund aus dem Raum? Oder rollen Sie lieber die Wiege aus dem Zimmer und schließen eine Tür, während der Hund bei Ihnen im Zimmer bleibt? Oder leinen Sie den Hund am Schreibtisch an, damit Sie merken, wenn er sich neugierig und auf leisen Sohlen Richtung Kind aufmacht?

Ihr Baby liegt auf seiner Decke im Wohnzimmer, während Sie den Geschirrspüler einräumen. Schicken Sie den Hund derweil in seine Box mit einem Kauknochen? Welche Möglichkeiten gibt es noch?

Es kommen mehrere Babys mit Müttern aus der Krabbelgruppe zu Besuch. Was machen Sie in der Zeit mit dem Hund? Bedenken Sie dabei auch die Wohlfühl-Zonen der anderen Mütter. Nicht jede schätzt es, wenn Ihr Hund über ein Baby steigt, oder findet es süß, dass Ihr Hund Schnuller abschleckt.

Ab dem Alter von neun Monaten beginnt Ihre Doppelrolle: Sie sind nun Hundeezieher und Kindererzieher. Kleinkinder brauchen viele, viele Wiederholungen, bis Regeln zu Gewohnheiten werden. Stellen Sie sich darauf ein, dass Ihr Kleinkind nicht nach

der ersten Erklärung zuverlässig befolgen wird, nicht auf oder in den Rückzugsort Ihres Hundes zu krabbeln. Es ist Ihre Aufgabe als Mutter oder Vater, daran tausendfach zu erinnern: in Worten und auch dadurch, dass Sie Ihr Kind rechtzeitig vor dem Rückzugsort des Hundes stoppen. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind den Hund nicht verfolgt oder stört.

Aufklärung und gezielte Vorbereitung machen den großen Unterschied

Psychologen, Pädagogen und Mediziner sind sich einig über die positiven Auswirkungen des Aufwachsens mit Hunden auf Kinder. Niemand kann so gut zuhören wie ein Hund, niemand kann Tränen so gut trocknen wie ein Hund, über kein anderes Thema kommt man leichter ins Gespräch als über Hunde und niemand kann einen nach einer verpatzten Schularbeit besser wieder aufrichten als ein Hund. Als Kind einen Begleiter auf vier Pfoten an der Seite zu haben ist für viele Erwachsene rückblickend immer noch ein großer Schatz und für Menschen wie mich, die nicht das Glück hatten, mit einem Hund aufgewachsen zu sein, ein gepplatzter Kindheitstraum.

Dogs & Storks

Eine Liste der lizenzierten Vortragenden, Vortragsorte und -termine finden Sie auf www.familiemithund.info.

Es werden auch Webinare auf Deutsch angeboten für Schwangere, die aus medizinischen Gründen nicht an einem Vortragsabend teilnehmen dürfen oder zu weit von einem Vortragsort entfernt wohnen.

Für mehr Information besuchen Sie bitte unsere Website

www.familiemithund.info

oder melden Sie sich für einen Vortrag über die Website an.

Zur Person

Bina Lunzer ist Absolventin des Companion Animal Sciences Institute (Zertifizierte Verhaltenstrainerin für Hunde) und hat ihre Praxis für Verhaltenstraining und Hundeschule im Südwesten von Wien. Sie koordiniert die Elternbildungsprogramme Dogs & Storks und Dogs & Babies für den deutschsprachigen Raum. Sie teilt ihr Leben mit ihrem Mann, ihrer Tochter und leider nur noch einem Hund.

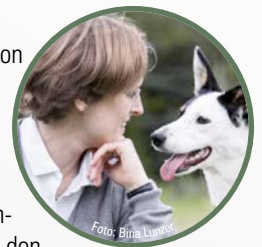


Foto: Bina Lunzer

Kontakt

www.familiemithund.info



www.hundeschulen.de

Die Inhalte werden Ihnen bereitgestellt vom BHV e.V.
(Berufsverband der HundeerzieherInnen und VerhaltensberaterInnen).

Kontakt:

Tel.: +49 (0) 6192-9581 136

E-Mail: info@hundeschulen.de



www.hundeschulen.de

BHV - Berufsverband der Hundeerzieher/innen und Verhaltensberater/innen e.V.